

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnementspreis:  
Vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-  
des Königl. Amtsgerichts



Blatt  
und des Stadtrathes

zu  
Pulsnik.

Inserate  
sind bis Dienstag und Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einseitige Cor-  
puszeile (oder deren Raum)  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:  
Buchdruckerei von A. Pabst,  
Königsbrück, C. S. Krausche,  
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-  
röhrsdorf.  
Annoncen-Bureau von Haasen-  
stein & Vogler, Inhabersendant,  
Rudolph Rosse und C. S.  
Daube & Comp.

Druck und Verlag von C. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein  
in Pulsnik.

Mittwoch.

Nr. 43.

27. Mai 1896.

## Montag, den 1. Juni 1896: Viehmarkt in Bischofswerda.

### Sociale Politik.

Die Gefahren der jetzigen wirtschaftlichen und socialen Gärung, wie sie bei der Eigentümlichkeit unseres deutschen Volkscharakters sich besonders in unserem Vaterlande geltend machen, haben ihren Ausgangspunkt darin, daß jeder auf seinen Vortheil sieht, und denselben möglichst nach seinen Wünschen und Interessen gewahrt sehen möchte, ohne Rücksicht auf die berechtigten Interessen der anderen. So entsteht eine Zerklüftung des Volkslebens in Parteien und — was noch schlimmer ist — in Interessengruppen, die mit Rücksichtslosigkeit nur das Ihre suchen, aber nicht das, was seinen andern ist. Wenn von dem „Einzelnen“ die Rede ist, so wird man — nach dem eben Gesagten — dies Wort zunächst nicht rein persönlich auf den einzelnen Menschen zu beziehen haben, sondern eben auf die genannten Interessengruppen, von denen eine jede in einer gewissen gesellschaftlichen Selbstsucht vorgeht. Zu Grunde aber liegt doch die individuelle Selbstsucht, eine unbewusste Anwendung der bekannten „Herrenmoral“, die ihre Vertreter keineswegs nur unter gebildeten oder richtiger vorkommenden Gesellschaftskreisen hat, sondern auch in einfacheren Volksschichten, die in diesem Sinne den wirtschaftlichen Kampf führen. Jeder wirtschaftliche Stand verlangt zunächst, daß die Gesetzgebung und staatliche Verwaltung nach seinen Wünschen und Interessen arbeite. Was mit anderen Berufsständen und wirtschaftlichen Gruppen wird, erscheint bei diesem Standpunkt gleichgültig. „Uns soll geholfen werden!“

Und nun verlangt man, daß der Staat seine Gesetzgebung eben nur nach diesem Gesichtspunkt einrichte. Der Staat ist ja in gewissem Sinne der Regulator der Verhältnisse und soll dieses Amt im Sinne der ausgleichenden Gerechtigkeit ausüben. Er hat dazu um so mehr die Verpflichtung, wenn er, wie es durch die manchesterliche Gesetzgebung früherer Jahrzehnte wirklich geschehen ist, seine Tätigkeit in zu einseitige Bahnen, zu Gunsten der wirtschaftlich Starken gelenkt hatte, und deshalb nun billigerweise auch einmal der wirtschaftlich Schwachen oder Unterdrückten sich annehmen muß. Es ist das allerdings eine riesenaufgabe, die um so schwieriger wird, als die Obrigkeit bei dem Vordringen berufener und unberufener Volksstimmen mehr Hinderung als Förderung erfährt. Zu beachten ist noch dies, daß der Staat nur bis zu einem gewissen Grade die Verhältnisse schaffen oder umbilden kann, und zwar hauptsächlich dadurch, daß er durch seine Gesetzgebung manchen Strömungen freien Raum läßt, während das Umgekehrte — Eindämmung der einmal losgelassenen Kräfte — viel schwieriger ist. Manche und gerade die mächtigsten Verhältnisse liegen ja überhaupt auf einem Gebiete, auf das der Staat nur einen indirekten Einfluß ausüben kann.

Was hat in unserem Jahrhundert die größte Revolution nicht nur im wirtschaftlichen Leben der einzelnen Völker, sondern im Weltverkehr hervorgebracht? Nichts anderes als die Dampfmaschine in ihrer mannigfachen Anwendung auf den geschäftlichen Großbetrieb und den raschen und leichten Personen- und Waarenverkehr zu Land und See! Daran ist nun nichts zu ändern. Hier gilt ganz eigentlich das Wort, daß der einzelne sich in die Verhältnisse schicken muß; und diese Verhältnisse sind allerdings gerade den Ständen, die den festen und soliden Kern des Volkes ausmachen, nicht günstig gewesen. Kann man den Staat oder die Obrigkeit für diese ungünstige Entwicklung, die übrigens doch auch selbst für die weniger Begüterten eine lichte Rehrseite hat, verantwortlich machen? Offenbar nein! In erster Linie ist hervorzuheben, daß die absolute Gewerbefreiheit und ähnliche Gesetze, unter der Fahne der Freiheit überhaupt, von der sogenannten öffentlichen Meinung verlangt und erkämpft wurden, und daß damals auch solche Volkstheorien, die unter diesen Bestrebungen nur zu leiden hatten, in diesem verkehrten Freiheitsduseel befangen waren. Jetzt, da es sich um ein vernünftiges Einlenken in eine andere Bahn handelt, treten besonders die internationalen Verhältnisse störend in den Weg. Diejenigen Volkstheorien, die in besonderer

Weise um ihre Existenz zu kämpfen haben, sollten darum nur das unter den gegebenen Verhältnissen Mögliche vom Staate verlangen.

### Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

**Pulsnik.** Am Sonnabend Vormittag wurde auf der Meißner Seite ein dreijähriges Mädchen zum bitteren Schmerze seiner Eltern von einem mit Ziegeln beladenen Wagen überfahren. Die Verletzungen, die das Kind erlitten, führten nach einiger Zeit dessen Tod herbei.

**Pulsnik.** Man pflegt sonst das Pfingstfest mit dem Namen „das liebe Pfingsten“ zu bezeichnen, doch diesmal hat das Fest diesen Namen nicht verdient. Beide Festtage zeichneten sich bei uns durch unbeständiges, kaltes und regnerisches Wetter aus, und manche Pfingstparthie wurde in der That zu Wasser. Aber trotz alledem hatte sich zu dem am zweiten Feiertage Nachmittag stattfindenden Auszuge des uniformirten Jäger-Bataillons viel Publikum eingefunden, wie sich auch späterhin ein recht lebhafter Verkehr auf der Festwiese ungeachtet des nassen Untergrundes entwickelt hatte.

Im Verkehr des leidenden Publikums mit seinen Ärzten tritt demnächst in Sachen eine nicht unwichtige Veränderung ein. Es betrifft diese Aenderung den Arztwechsel und die Hinzuziehung eines zweiten Arztes bei ein und derselben Krankheit. Bisher war es dem Taktgefühl des Arztes überlassen, es abzulehnen, einen Kranken, den schon ein anderer Arzt behandelt, ohne dessen Wissen und Willen zu behandeln. Allerdings wurde auf diesen Punkt bei den ärztlichen Vereinen angehörigenden Ärzten schon stets geachtet; es galt als nicht statthaft, einen Standesgenossen zu hintergehen. Am 1. Juli tritt aber ein neues Gesetz in Sachen in Kraft, daß die Zugehörigkeit zu den ärztlichen Bezirksvereinen obligatorisch macht, also jeden Arzt in die genannten Vereine hineinzwingt. Diesen Vereinen verleiht das Gesetz die Disziplinarergewalt über die Kollegen. Sie können moralische und selbst große Geldstrafen auferlegen, wie dies bei den Rechtsanwälden schon längst eingebürgert ist. Damit wird denn die bisher von den organisierten Ärzten beobachtete Form gewissermaßen Gesetz und ihre Nichtbefolgung für den Arzt strafbar. Bezüglich des Verkehrs der Patienten mit ihrem Arzt gilt, daß ein zweiter Arzt nur mit Wissen des ersten zugezogen werden darf. Die Wahl des zweiten steht den Patienten frei, und der Kranke wird diesen zweiten entweder auf Vorschlag des ersten oder mit dessen Einwilligung selbst wählen. Ist eine Einigung in diesem Punkte unmöglich, so bleibt nur der Rücktritt des ersten Arztes übrig. Erst dann kann ein anderer Arzt in Thätigkeit treten.

Der Goldregen steht in Blütenpracht; von neuem also sei auf die stark giftigen Eigenschaften dieses schönsten unserer Ziersträucher hingewiesen. Kinder können nicht eindringlich genug davor gewarnt werden. Nicht selten pflegen sie die Blüten des süßen Saftes wegen auszusaugen. Diese sind jedoch so giftig, daß schon der Genuß einer kleinen Menge tödlich wirken kann. Selbst der Aufenthalt in der Nähe des blühenden Baumes ist thöricht zu vermeiden, da der starke Duft Kopfschmerzen erregt.

Eine überaus gute Ernte versprechen in diesem Jahre, wenn keine starken Fröste mehr auftreten, die Heidel-, Preisel- und Himbeeren zu geben. Der Fruchtsatz ist bei all diesen Sträuchern, selbst auf wenig fruchtbaren Boden, ein äußerst reichlicher.

**Bischofswerda.** Se. Ex. der Kriegminister v. d. Planitz hat, wie der „Sächs. Erzähler“ vernimmt, der bei ihm erschienenen Deputation unter Führung des Herrn Bürgermeister Dr. Lange in Garnisonangelegenheiten Folgendes erklärt: Bei Formirung der für Sachsen bestimmten neuen Regimenter komme bezüglich der Lausitz die Errichtung nur eines neuen Regiments in Frage, und man habe mit der Belegung eines solchen nur die beiden Städte Bischofswerda und Ramenz von vornherein ins Auge gefaßt. Nach reiflicher Erwägung und Prüfung der örtlichen Verhältnisse sei die Frage endgiltig zu Gunsten von Ramenz entschieden worden und es seien hierbei sowohl der in vieler Beziehung

dort für sehr geeignet befundene Exercierplatz, sowie auch die in kürzerer Zeit zu erreichenden Schießstände von Königsbrück maßgebend gewesen. Der Kriegminister versicherte noch, daß er Bischofswerda für später im Auge behalten werde.

**Dresden, 23. Mai.** Se. kgl. Hoheit Prinz Albert begab sich gestern von Leipzig aus nach Schillenort zum Besuch der kgl. Majestäten. Heute folgten die Prinzlich Johann Georg'schen Herrschaften dorthin nach. — Se. kgl. Hoheit Prinz Friedrich August, welcher am 25. Mai seinen Geburtstag begeht — geboren 25. Mai 1865 — wird diesen Tag in Wachwitz bez. mit einem Familien-Ausflug begehen. Die sonst übliche Cour im Taschenberg-Palais findet nicht statt.

In dem sächsischen Armecorps giebt es 5 Prinzen, 1 General aus reichsständischem Hause, 6 adelige Generalleutenants, 7 adelige, 3 bürgerliche Generalmajore, 11 adelige, 24 bürgerliche Obersten, 15 adelige, 11 bürgerliche Oberleutenants, 33 adelige, 56 bürgerliche Majors, 11 adelige, 137 bürgerliche bez. mit einem Familien-Ausflug begehen. Die sonst übliche Cour im Taschenberg-Palais findet nicht statt.

**Dresden, 22. Mai.** Der wegen Ermordung des Tölpfers Koch verhaftete Tölpfergeselle Fleischer beharrt, wie verlautet, bei seinem Leugnen und dürfte ebensowenig wie Kögler und ähnliche Verbrecher jemals zu einem Geständnisse zu bringen sein. Die Schuldbeweise gegen ihn sind jedoch dem Vernehmen nach so schwer belastend, daß er seinem verdienten Lohne auch ohne Geständnis nicht entgehen wird. Von dem Belastungsmaterial dringt jetzt so manches in die Presse, wird aber meistens nicht richtig wiedergegeben. Die Kriminalbehörden lehnen es ab, alles dasjenige der Öffentlichkeit preiszugeben, was zum Beweise der Schuld Fleischer's dienen wird. Der Prozeß gegen ihn wird sich seiner Zeit vor dem hiesigen Schwurgerichte abspielen und dort wird man dann das ganze Material kennen lernen. Von den verschiedenen Zeitungsnachrichten sei nur die eine berichtet, wonach Fleischer Komplizen haben sollte, von denen man auch schon verschiedene verhaftet habe. Es kann versichert werden, daß außer Fleischer niemand verhaftet worden ist und daß nicht der geringste Anlaß zu der Annahme vorliegt, daß noch andere Personen bei dem Morde theilhaftig gewesen seien.

Der diesjährige Blumentorso im Großen Garten zu Dresden hat den Veranstalter einen bedeutenden pekuniären Vortheil gebracht, denn die Kasseneinnahme wies die Summe von 34 000 M. gegen 28 000 M. im Vorjahr auf.

Die sächsischen Offiziere, welche den Distanzritt nach Wien unternommen haben, sind am Mittwoch Abend dort eingetroffen. Sie wurden mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen und behandelt und sind im „Hotel Imperial“ als Gäste des Kaisers eingelebt. Unter anderen war ihnen der Feldmarschalllieutenant Freiherr v. Werferbe von der Wiener Garnison bis Stoderau entgegengeritten. Die Reiter und die Pferde kamen in vorzüglicher Verfassung an.

Auf dem Maunplatz in Dresden übte sich am Montag Nachmittag ein dortiger Einwohner mit einem Rover. Während dessen kam ein unbekannter junger Mann hinzu, fing ein Gespräch mit ihm an und unterstützte ihn im Fahren. Nach einiger Zeit wollte er sich einmal auf das Rad setzen, um jenem zu zeigen, wie man denn eigentlich fahren müsse. Der Lehre überließ ihm auch das Fahrrad unbedenklich. Der Unbekannte setzte sich darauf, fuhr einige Male gewandt auf und ab und verschwand dann plötzlich nach der Schützenkaserne zu auf Rimmerwiedersehen. Der um sein Rad geprellte Fahrer wartete noch lange, allein der unbekannte Dieb kam nicht wieder.

In eine komische, aber keineswegs beneidenswerthe Situation gerieth am Sonntag im „Westendtschloßchen“ in Plauen ein in Striesen wohnhafter Mann. Während er sich im Walzer wiegte, riß eine rauhe Hand die Tänzerin aus seinen Armen und legte ein Kind hinein, sein

eigenes Kind, das ihm die gestrenge Gattin als einen Mahner an seine Pflichten als Familienvater gebracht hatte. Da stand der eben noch so fröhliche Tänzer wie ein besorgener Pudel und schallendes Gelächter begrüßte ihn von allen Seiten. Er wählte den unter diesen Umständen richtigsten Weg, nahm sein Kind und trug es nach Hause.

Das Tollste, was wohl je in der Kunst, das Gleichgewicht zu bewahren, geleistet worden ist, bringt im Streblener Sommertheater ein Turnkünstler fertig. Auf einem Tisch stehen vier brennende Petroleumlampen, auf deren Zylinder die Füße eines zweiten Tisches gestellt werden. Diesen besteigt der Künstler, läßt sich dann wieder Stühle hinauf reichen, die er auf einander stellt, um auf der Lehne des einen Stuhles turnerische Übungen mit einer Sicherheit und Eleganz auszuführen, die in dem Zuschauer das sonst unvermeidliche beängstigende Gefühl kaum aufkommen läßt. Aber damit noch nicht genug. Er befestigt schließlich in dem Sitz des oberen Stuhles ein Reck, so hoch, daß er die Reckstange eben noch erreichen kann, und in dieser Höhe führt er sodann turnerische Übungen aus, die schon in Erstaunen setzen würden, wenn die Grundlage des Turngerätes ein unrückbares wäre.

Im Raubmordproceß Kögler wurde der preussische Strafgefängene Kretschmer, dessen Vorführung der Angeklagte beantragt hatte, in Gegenwart von Frau Rauchsüß-Dresden mit Kögler confrontirt. Der Präsident ließ Kögler aus der Anklagebank heraustreten und sich neben Kretschmer stellen. Kögler ist gut einen Kopf größer als jener, so daß eine Verwechselung beider kaum möglich erscheint. Die Zeugen: Frau Rauchsüß, Kurt Rauchsüß, Emil Böhle, Fr. Blantenstein und Fr. Voigt erklärten übereinstimmend, daß nicht Kretschmer, sondern der Angeklagte der Mörder sei. Reichenberg i. Böhmen. Der Raubmörder Kögler wurde am 23. Mai zum Tode durch den Strang verurtheilt. Am Schlusse der Verhandlung langte noch ein Brief aus Sachsen an, worin Kögler eines neuen Mordes beschuldigt wird.

Plauen i. B. Die vogtländische Perlenfischerei in der Weißen Elster hat im vergangenen Jahre im Vergleich zu den Vorjahren eine günstigere Ausbeute geliefert; die Nebenbäche der Weißen Elster zwischen Adorf und Plauen haben dazu wesentlich beigetragen. Unter wie bescheidenen Ansprüchen diese schon alte Perlenfischerei immerhin zu arbeiten pflegt, beweist die Thatfache, daß im Ganzen nur abgeliefert worden sind, im Jahre 1893 55 Perlen, im 1894 sogar nur 13, während das Jahr 1895 deren 68 ergab, nämlich 21 helle, 22 halbhelle und 25 ganz trübe oder verdorbene.

Ein gewiß selten vorkommender Fall ist aus der Schule zu Stützengrün zu berichten. In der ersten Mädchenklasse, deren Insassen den Kenntnissen nach eingetheilt sind, hat es das Censurergebnis gewollt, daß Tante (geboren am 7. Decbr. 1884) und Nichte (geboren am 23. Nov. 1883, also älter als die Tante), zwei in Sitten und Fleiß gleich vorzügliche Mädchen, neben einander auf einer zweifelhigen Schulbank ihren Platz erhalten haben.

Ein eigenthümlicher Zufall wird — wie man aus Plauen i. B. schreibt — viel im Vogtlande besprochen. Am Himmelfahrtstage sprang bei der Glockenweihe zu Thierbach in der Nähe von Pausa der Klöppel einer Glocke. Als dies der zur Glockenweihe mitanwesende Glockengießer Ulrich aus Apolda, in dessen Werkstätte die Glocke gegossen worden sind, erfuhr, sagte er zu Herrn Pastor Fernbacher aus Thierbach: Heute muß einer von uns beiden sterben! Die beiden Herren nahmen darauf an einer Abendunterhaltung theil, die aus Anlaß der Glockenweihe im Kurfürstlichen Gasthose stattfand. Das Fest nahm aber leider ein sehr bedauerliches Ende, da der Glockengießer von der Freitreppe des Gasthoses stürzte und sich dabei so schwer am Kopfe verletzte, daß er bis jetzt noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist.

Chemnitz. Die siebzehnjährige Tochter des Oberlehrers Ritter stürzte beim Reinigen der Fenster aus dem ersten Stock des Hauses auf den Bürgersteig herab. Sie liegt an Gehirnerschütterung und anderen Verletzungen schwerkrank darnieder. Der bellagenswerthe Vater hat bereits vor mehreren Jahren ein Kind durch einen gleichartigen Unglücksfall verloren.

Zwickau. Die Maitäfer traten hier in den letzten Abenden bez. Nächten im Freien in großer Menge auf. — Auch aus Werbau wird das Auftreten des Maitäfers in großen Mengen gemeldet.

### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser trifft während der Regattawoche in der zweiten Hälfte des Juni in Kiel ein und nimmt auf der Kaiserjacht „Hohenzollern“ Wohnung. Anfangs Juli tritt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ eine Nordlandreise an.

Der Bundesrath hat das Gesetz, betreffend die Abänderung des Zuckersteuergesetzes und das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes angenommen, sowie beschlossen, das Gesetz, betreffend den Abgabentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal Sr. Majestät zur allerhöchsten Vollziehung vorzulegen.

Die Leichen des Referendar v. Boetticher, sowie des Steuereinkommers Jäger wurden nunmehr aus dem Wittiner See geborgen. Ein Fleischermeister hatte vom Staatsminister v. Boetticher den Auftrag erhalten, die Leichen zu suchen, er hatte ihm für die Auffindung außer dem Arbeitslohn eine Belohnung von 500 Mark zugesichert. Sonntag in frühesten Stunde begannen 14 Fischer auf dem 585 Morgen großen Wittiner See die Arbeit; es wurde tagüber fast ununterbrochen gefischt, ein tausendköpfiges Publikum hielt die Ufer besetzt. Bis zum Abend waren die Arbeiten erfolglos, als endlich bei 21 Fuß Wassertiefe das gekenterte Segelboot der Verunglückten, dessen Segel noch straff angepannt waren, aufgefunden wurde. Der vorgerückten Abendstunde wegen wurden die Arbeiten eingestellt, jedoch Montag früh wieder an derselben Stelle aufgenommen, wo man denn auch alsbald die Leichen der beiden Ertrunkenen auffand. Die Leichen lagen etwa 800 Meter vom Ufer entfernt. Der Kaiser hat dem Minister und dessen Gemahlin in herzlichster Weise sein Beileid ausgedrückt.

Das Denmal Jung-Bismarcks auf der Rudels-

burg. Auf der alten Feststätte der Deutschen Corpsstudentenschaft, der Rudelsburg, die bei Köben von ihrer Pflanzhöhe herab zur Saale niedergrüßt, ist heute als am Pfingstsonnabend ein Denmal enthüllt worden, das in monumentaler Gestalt das Bild dessen zeigte, den man als den Größten der deutschen Corpsstudenten in dieser einzigen Weise zu ehren beschloß. In allen Gauen des von ihm geschaffenen Reichs sind dem Fürsten Bismarck Monumente erstanden, die von dem lebendigen Danke des Volkes reden. Den Mann, der unserem Jahrhundert den Stempel seines Geistes aufgedrückt hat, auch in dem Jüngling zu feiern, war ein Vorrecht der Kreise, die ihn, als er jung war, ihr eigen nennen durften.

Von einem Fren überfallen wurde Geheimrath Prof. Jolly, der leitende Arzt der Frenabtheilung der Charitee in Berlin. Am 12. Mai brachte der Pianofabrikant Anton Pfeiffer aus der Wassergasse Nr. 4 seine angeblich kranke Frau, die er in Watten und Betten gepackt hatte, in die Charitee, nachdem er am Tage vorher schon seinen Sohn eingeliefert hatte. Es stellte sich heraus, daß Frau und Sohn durchaus gesund waren, Pfeiffer jedoch geisteskrank sei. Während seine Krankheit bis jetzt quierig war, trat nun plötzlich eine Wandlung ein, die für Geheimrath Jolly beinahe verhängnisvoll geworden wäre. Als er zwischen 10 und 11 Uhr seinen Rundgang durch die Abtheilung machte und sich die Kranken vorstellte, riß Pfeiffer unversehens von einer Holzbank eine Querlatte ab und veretzte dem Arzt einen wichtigen Schlag über den Kopf. Geheimrath Jolly erlitt eine beträchtliche Kopfwunde und mußte von Geheimrath König verbunden werden. Zum Glück erwies sich die Verletzung als ungefährlich und er konnte bereits wieder ausgehen.

Eilenburg. Das Opfer eines grenzenlosen Leichtsinnes wurde am 19. d. M. Abends die 19 Jahre alte Tochter des Gutsbesitzer Hofmann in dem unweit von hier gelegenen Orte Hohenprießnitz. Das Mädchen war kaum aus der Thür des Hauses getreten, um nach dem Hofe zu gehen, als in demselben Augenblicke der 17 Jahre alte Bruder heimkehrte, der auf dem Felde die zudringlichen Tauben durch Abgabe von Schüssen aus einer Doppelflinte geschreckt hatte. Der eine Lauf der Flinte war noch geladen, und als der junge Mann die Waffe scherzweise auf die Schwester anlegte, entlud sich der Schuß und die volle Schrotladung drang der Aermsten in das Gesicht. Mit lautem Aufschrei sank dieselbe zu Boden und mußte vom Platze geführt werden. Dr. Ramdohr in Düben stellte fest, daß zahlreiche Schrotkörner beide Augen durchbohrt hatten, so daß das blühende junge Mädchen, der Stolz der Eltern, wahrscheinlich erblinden wird.

Oesterreich-Ungarn. In der Gemeinde Malomhazy bei Dedenburg sind 42 Wohnhäuser niedergebrannt.

Die Leiche des Erbherzogs Karl Ludwig ist am Donnerstag Abend in die Pfarrkirche der Hofburg überführt worden. Bei der Einsegnung der Leiche waren die Erzherzöge Otto, Ferdinand, Karl und Ludwig anwesend.

Stalien. Oberitalien ist schwer geschädigt. Ueber Verona ging ein Hagelwetter nieder, wie man es dort seit Jahrzehnten nicht erlebt hat. Es hagelte fast eine Stunde lang.

Rußland. Moskau, 22. Mai. Das alle Pracht des großartigen Schauspielers, welches der gestrige Einzug der kaiserlichen Majestäten bot, in der Feststraße selbst noch nicht erschöpft war, zeigte sich, als der Zug nach 3 Uhr in den Kremel eintrat. Dem festgelegten Programme entsprechend, hatten sich die Oberhofchargen und Hofchargen die auswärtigen Großwürdenträger, die Mitglieder des Reichsraths und der Oberhofmarschall auf den Estraden placirt, welche am Südeingange des gewaltigen Kremel zwischen dem Jar Weliki-Turm und der Erzengel Michael-Kirche gelegen sind. Der nicht allzulange Zeitraum zwischen dem Erscheinen dieser Persönlichkeiten und dem Eintreffen des Kaiserpaars, der Kaiserin-Wittve und des unmittelbaren Gefolges erlaubte immerhin das eigenartige Bild dieser Empfangsfeier ruhig aufzunehmen. An diesem Südeingange stieg der Kaiser vom Pferde, alsbald umgeben von dem Minister des kaiserlichen Hauses, Grafen Woronzoff-Daschloff, dem Kriegsminister, dem General-Adjutanten und den übrigen Mitgliedern des kaiserlichen militärischen Hauses. Die Kaiserin und die Kaiserin-Wittve verließen ihre Wagen, das Gefolge schloß sich an, und nun begann der Kirchgang, dessen Einzelheiten unmöglich genau wiedergegeben werden können. In der Himmelfahrtskirche, dem Ziele des Zuges, hatten sich inzwischen alle Personen vom Range eingeschunden, welche am Zuge selber nicht theilgenommen hatten. An den Thoren des wunderbaren Baues war der heilige Synod aufgestellt mit dem hohen Kreuz, um das Kaiserpaar und die Kaiserin-Wittve mit Weihwasser unter Gesang eines Palmsonntag-Canons zu begrüßen. 85 Kanonenschüsse verkündigten der ganzen Stadt den Augenblick dieser Begrüßung des Kaiserpaars an der Pforte der Krönungskirche der Zaren und der Begräbnisstätte der russischen Patriarchen. Die kaiserlichen Herrschaften verneigten sich vor den Reliquien und küßten die dargebotenen heiligen Bilder; inzwischen hatten sich die Hofwürdenträger und Würdenträger in doppelter Reihe aufgestellt, um die Majestäten auf dem Wege von der Uspensky-Kathedrale nach der Rothen Treppe, welche zum Sazetten-Palast führt, voranzuschreiten. Das Kaiserpaar, die Kaiserin-Wittve und das nächste Gefolge, sowie die höchsten und hohen auswärtigen Fürstlichkeiten begaben sich sodann nach der Erzengel-Kathedrale, wo der Erzbischof von Michny-Nowgorod mit Kreuz und Weihwasser den Zug erwartete. Der nächste Gang richtete sich zur Verkündigungs-Kathedrale, wobei der Erzbischof von Moskau im Zuge voranschritt. In allen Kathedralen wurden Dankgottesdienste aus Anlaß der glücklichen Ankunft Ihrer Majestäten abgehalten. Durch den Oberst-Hofmarschall an der Rothen Treppe mit Salz und Brot begrüßt, zogen endlich das Kaiserpaar und die Mitglieder des kaiserlichen Hauses in den Kremel ein.

Frankreich. Ueber das Unglück der großen Oper zu Paris wird noch gemeldet: „Der Kronleuchter wird durch acht im Deckengebälk radial verankerte Gegengewichte von je 500 Kg. festgehalten. Das Eisenlabel eines derselben schmolz infolge eines Kontaktes mit dem elektrischen Leitungsdraht. Der Bloß durchriß die Decke im Umfang

von anderthalb Metern und stürzte mit großem Getöse in die vierte Galerie, wobei mächtige Staubwolken aufgewirbelt wurden. Nach den Ausgängen drängende Galeriebesucher wurden durch das Jammergeschrei eines jungen Mädchens zurückgerufen, welches seine Mutter vermißte, deren Leiche schließlich glücklich entstellt und völlig platt gedrückt, unter dem Bloß hervorgezogen wurde, auch das Mädchen war leicht verletzt. Die Frau war mit ihrer Tochter auf Freikarten ins Theater gegangen. Die Tochter saß bei dem Unfall neben ihr und wurde von der herabstürzenden Eisenmasse leicht am Knie verletzt. Ein anderer Nachbar der Getödeten, den das Eisen gleichfalls streifte, erlitt einen elektrischen Schlag, der ihn besinnungslos machte. Der Ruf „Feuer“ und umherfliegende glühende Flocken veranlaßten die sofortige Oeffnung der kleinen Reservoire, welche Saal und Bühne berieftelten.

Toulon, 21. Mai. In den Werkstätten für See-Feuerwerke, welche im Westen der großen Röhde liegen, fand heute eine Explosion statt; das Lager ist vollständig zerstört, zwei Arbeiter wurden getödtet und mehrere verletzt.

Amerika. Die Oeffnung der elektrischen Ausstellung in New-York am 4. Mai war ein Vorgang von ungewöhnlichem Interesse. Gouverneur Morton setzte durch einen Druck auf einen Knopf sämtliche Maschinen des Ausstellungsgebäudes in Bewegung. Die bewegende elektrische Kraft ward von den Niagarafällen über einen gewöhnlichen Telegraphendraht nach New-York, also über eine Entfernung von 740 Kilometer, geleitet. Durch den Druck auf den Knopf wurden gleichzeitig vier Kanonen auf elektrischem Wege abgefeuert, und zwar eine in San Franzisko eine in Augusta (Maine), eine dritte in St. Paul (Minnesota) und eine vierte in New-Orleans (Louisiana). Die vom Niagara gelieferte Kraft diente unter anderem auch dazu, ein großes Modell der am Niagara mit einem Kostenaufwand von fünf Millionen Dollars ausgeführten Anlagen zur Ausbeutung und elektrischen Uebertragung der Kraft des Wasserfalles in Bewegung zu setzen. Rings um dieses Modell waren große Fernsprechapparate mit großen Schalltrichtern angebracht, die mit Schalltrichtern auf der kanadischen Seite des Niagara in Verbindung stehen. Dadurch wurde auch das Getöse des Wasserfalles nach New-York übergeleitet, und man konnte aus Deutlichkeit das Brausen, Donnern und Rauschen der fallenden Gewässer in der Maschinenhalle vernehmen.

Der Grubenort Cripple Creek in Colorado ist am 28. und 29. April durch eine furchtbare Feuerbrunst vollständig vernichtet worden. Man machte am 29. April Versuche, dem Fortschritt des von heftigen Winde getriebenen Feuers dadurch Einhalt zu thun, daß man eine Anzahl Säuer durch Dynamit sprengte. Diese Bemühungen blieben aber erfolglos und führten überdies noch ein schweres Unglück herbei, da durch die vorzeitige Explosion einer Dynamitladung vier Personen getödtet und siebzehn schwer verwundet wurden. Von dem ganzen Orte blieb nicht ein einziges Haus erhalten, so daß die mehrere Tausend Personen starke Bevölkerung gezwungen ist, im Freien zu lagern.

New-York. In Buffalo stürzte ein mehrstöckiges Haus ein, die Bewohner unter seinen Trümmern begrabend. Bisher wurden 32 Leichen hervorgezogen. Man befürchtet, daß sich noch weitere 20 Leichen unter den Trümmern befinden.

### Bermischtes.

\* Der „Reichshund Thyra“, bekanntlich ein Geschenk Kaiser Wilhelm's II. an den Fürsten Bismarck, ist dieser Tage an Altersschwäche gestorben. Der Fürst hat dem Kaiser telegraphisch Mittheilung von dem Tode des Thieres gemacht. Der Hund ist auf der Anhöhe begraben, wo die Hirschgruppe steht.

\* Ueber 200 russisch-polnische Juden trafen in Berlin aus Rußland ein, um über Hamburg und Bremen nach New-York zu fahren. Nach Angabe jüdischer Blätter wären sie für ein großes industrielles Unternehmen in der Nähe von New-York v. geschrieben worden. Das kann unmöglich zutreffend sein, denn die Einwanderung von Arbeitern unter vorher abgeschlossenem Vertrage ist in den Vereinigten Staaten ausdrücklich verboten. Diese Bestimmung wird sonst aufs Strengste gehandhabt. Oder sollte mit jüdischen Auswanderern eine Ausnahme gemacht werden? Wenn diese Leute von Nordamerika zurückgewiesen werden, so werden sie sich natürlich im gasfreien Deutschland niedergelassen.

\* Hahnau. Eine seltsame Trauung fand, wie das „H. Stadtbl.“ berichtet, am vorigen Sonntag in der Kirche zu Allohlm statt. Ein Arbeiter aus Bisdorf, welcher schon einmal verheiratet war, aber von seiner Frau geschieden worden ist, war eine neue Ehe eingegangen, die nun in der Kirche zu Allohlm eingeseget werden sollte. Pastor Großmann aus Kreibitz hielt die Einsegnungsrede, wobei mancherlei Ermahnungen und Lehren eingeflochten wurden. Nachdem der Bräutigam eine Weile zugehört hatte, stand er auf, ergriff die Hand seiner Braut und sagte: „Kum och, Gustel, mer wern geh'n!“ Zögernd stand die Braut auf, folgte indeß willig, reichte dem Bräutigam den Arm, der noch etwas vor sich hinsprach, und beide verließen dann die Kirche, ohne die Beendigung der feierlichen Handlung abzuwarten. Gegen den Bräutigam soll Strafantrag wegen Störung einer kirchlichen Feier gestellt werden.

\* Die Goldfunde in Ostafrika mehrten sich; nachdem im letzten Jahre bereits Gold am Bangani entdeckt war, das sich nach genauerer Untersuchung allerdings als nicht abbaubar erwies, kommt jetzt die Nachricht von der Entdeckung von Quarzgold südlich vom Victoria-See. Dort hat ein deutscher Prospektor, welcher vorher in Transvaal gelebt hat, Gold gefunden, und es wäre vielleicht angebracht, wenn man das in Frage kommende Gebiet geologisch untersuchen ließe. Die neugebildete Trangi-Gesellschaft hat bekanntlich eine Expedition unter Premierleutnant Werther nach dem Innern Ostafrikas geschickt, da sie auf Grund der von demselben mitgebrachten Gesteinsproben das Vorhandensein von Gold auf einem Theile der von ihm eingeschlagenen Route vermuthete. Die neuere Nachricht würde also diese Annahme nur bestätigen.

\* Wie der Bar britischer Ehrenoberst wurde. Die Review of Reviews muß für die Erzählung bürgen, wie

der Zar Ehrenoberst in der britischen Armee geworden ist. Zu der betreffenden Zeit war Sir Henry Campbell-Bannerman Kriegsminister. Eines schönen Tages ließ ihm Königin Viktoria mitteilen, daß der junge Zar Ehrenoberst irgend eines britischen Regiments werden möchte. Sir Henry ist nun einer der lebenswürdigsten Menschen. Er mußte aber doch sagen, daß sich das nicht ohne große Unzulänglichkeiten durchführen lasse, da dann alle übrigen gekrönten Häupter Europas eine gleiche Auszeichnung erwarten würden. Die Königin hörte ruhig die Erwiderung des Kriegsministers ihrer Armee an und sagte dann: „Es mag unmöglich sein, aber geschehen muß es doch.“ Und da geschah es.

\* Die vielen Eisenbahnunfälle der letzten Zeit, welche in Folge Nichtschließen der Bahnbarriere durch einen nachlässigen Bahnwärter entstanden sind, haben einen finsternen Amerikaner auf die Idee gebracht, die Bahnwärter überflüssig zu machen und das Schließen der Bahnbarriere an Weg- und Straßenübergängen durch den dieselben kreuzenden Zug selbst besorgen zu lassen. Die Vorrichtung hierzu auf dem Druckluftsystem ist patentgesetzlich geschützt. Es wird hierbei durch die Räder des sich der Schranke nähernden Zuges zunächst der Hebel einer Luftpumpe behufs Füllung eines Druckluftbehälters in Bewegung gesetzt, worauf ebenfalls durch die Räder des Zuges ein Ventil geöffnet wird, welches die Luft aus diesem Behälter in einen Zylinder eintreten läßt, wo dieselbe mittelst Kolben auf das hintere Ende der Schranke wirkt und diese selbsttätig schließt. Das Öffnen der Barriere nach Vorbeifahrt des Zuges geschieht nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Liders in Görlitz auf ähnliche Weise durch die Räder desselben, welche mittelst einer zweiten Luftpumpe ein weiteres Ventil öffnen, welches die im Zylinder hinter dem Kolben befindliche Luft ausströmen läßt.

\* Eine singende Henne — das ist das Allerneueste auf dem Gebiete der Tierdressur. Eine Dame durchzieht gegenwärtig mit dieser Henne, die genau im Tacte unter Clavierbegleitung ihr Krähliedchen vorträgt, die deutschen Eingetangelt und macht gute Geschäfte damit. Zur Zeit weilt das Singhuhn in Berlin.

\* Die berühmte „Engelmacherin“ Dyer, die über 50 adoptierte Kinder erdrosselt und deren Leichen in die Themse geworfen hat, wurde, wie man aus London, vom 16. Mai berichtet, von den Gerichtsräten für wahnsinnig erklärt, sie wird daher nicht vor die Geschworenen gestellt werden.

\* Von herbem Mißgeschick wurde die Familie des Wirtes Clever in Köln a. R. betroffen. Er hatte eine große Gartenwirtschaft im dortigen Stadtwalde übernommen. Am Eröffnungstage wurde Frau Clever krank und mußte sich zu Bett begeben. Bereits um 2 Uhr Nachmittags konnte ihr Gatte einen Erlös von 1000 Mk. zu ihr hinaufbringen. Abends konnte er ihr mitteilen, es wäre ein schönes Geschäft gewesen. Als er dann nach dem Gelde fragte, welches er ihr übergeben hatte, war dies verschwunden. In dem Trubel hatte sich ein Dieb in das Schlafzimmer geschlichen, und da die Frau Clever schlief, das Geld geraubt. Durch die Aufregung wurde Frau Clever in derselben Nacht vom Herzschlage gerührt und starb. Ihr Gatte wurde über dieses Unglück geistesgestört und der Bedauernswerte mußte nach der Irrenanstalt geschafft werden.

\* Fettflecke tilgt man aus Kleidern und Wäsche am einfachsten mit Benzin. Aber man bestreiche die befleckte Stelle ziemlich dick mit Eigelb, lasse dasselbe vollständig trocken werden, schabe und reibe es aus und wasche mit lauem Wasser rein. Auch kann man die betreffende Stelle des Bekleidetes mit reinem Terpentin oder Benzin befeuchten, mit reinem Löschpapier doppelt belegen und mit einem heißen Plätteisen bügeln. — Veraltete Harz-, Theer- oder Delfarbeflecken müssen zuerst durch Auflagen von Butter, durch Tränken mit

Benzin oder Terpentinöl erweicht werden, ehe man sie, wie oben angegeben, weiter behandelt.

— Eine böse Strafe für ein böses Weib. In Suffex in England starb ein Gasthofsbesitzer Lowe, der seiner Gattin ein Vermögen von 60 000 Mk. hinterließ. Diese Summe hatte der Verstorbene bei einem seiner Geschäftsfreunde deponiert, zugleich aber auch ein Testament mit der Anweisung, die Zinsen jenes Kapitals nur unter der Bedingung seiner Gattin auszuzahlen, daß sie einige bestimmte formulierte Vorschriften erfülle. Am Todestage — so heißt es in dem Testament — sollte die Frau barfüßig, eine Kerze in jeder Hand tragend, rings um den Marktplatz von Suffex gehen und hierbei mit lauter Stimme einen Satz von einem Schriftstück ablesen, in welchem alles das verzeichnet sei, was sie ihrem Manne im Leben Böses gethan hatte. Dann sollte sie laut erklären, daß, wenn ihre Zunge kürzer gewesen, ihres Mannes Leben länger gewesen wäre. Ferner sollte sie alle umstehenden Frauen ermahnen, ihre Eheherren zu ehren, ihnen zu gehorchen, und niemals zu versuchen, sie zu Tode zu peinigen. Wenn die Wittve diese Bedingungen nicht erfüllte (so schließt das amüsante Testament), so sollte sie nur 200 Mk. jährlich an Zinsen erhalten, während die übrige Summe an einen Verwandten falle. — Da die Frau sich hartnäckig weigerte, den harten Bedingungen Folge zu leisten, so wird sie nur jene 200 Mk. Rente erhalten.

\* In dem bayrischen Dorfe Rothhausen bei Königshoven wurden in der Nacht zum Freitag 22 Wohnhäuser, 27 Scheunen und ebensoviel Nebengebäude eingäschert. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen.

\* Eben sollte in Raumburg der 65 jährige Rentner N. beerdigt werden. Da traf eine Postkarte aus Bremen ein, durch welche ein Bruder des Verstorbenen, der lange Jahre in Amerika wohnt, anzeigte, daß er mit dem Zuge 6 Uhr 30 Min. in Raumburg eintreffen werde. „Bitte lieber Bruder,“ hieß es darin, „erwarte mich zu einem fröhlichen Wiedersehen auf dem Bahnhof.“ Der Geistliche versahob die Beerdigungsfeier bis 7 Uhr abends. Pünktlich traf der Amerikaner ein, um aus Freundesmund zu hören, daß der Bruder nicht mehr unter den Lebenden weile. Vom Bahnhofe schritt er zum Friedhof.

\* Ländlich sittlich. Ein originelles Leumundzeugniß ist dem „Berth. Woch.“ zufolge kürzlich von dem Schulzenamte eines polnischen Ortes in der Nähe der russischen Grenze über einen Arbeiter, welcher sich im Kreise Raumburg einer Straftat schuldig gemacht, ausgestellt und an ein anhaltisches Gericht eingeschickt worden. Dasselbe lautet: „Ist sich sonst ein brauchbarer, nüchterner Mensch, befaßt sich nur Sonnabends, Sonntags und Montags, wie das hier üblich.“

\* Eine sonderbare Kuh: „Na, hören Sie, so eine entsetzlich magere Kuh hab' ich mein Lebtag noch nicht gesehen!“ — „Wie, obergläubisch?“ — „Ja, sie frisst durchaus nie anders, als vierblättrigen Klee! . . . Da muß das Vieh ja halb verhungern!“

\* Zeitgemäßer Ausweg: Kaufmann: „Ich kenn' mich in meinen Verhältnissen schon gar nicht mehr aus! . . . Muß mich doch 'mal in einem Auskunftsbureau über mich erkundigen!“

\* Im Vertrauen: Bankier (zum neuen Kassierer): „Wann Sie vielleicht einmal Lust haben sollten, mit der Kasse durchzugehen, so sagen Sie mir's! . . . Ich geh' auch gleich mit!“

\* „Herr Studio, nun müssen Sie aber einmal ans Bezahlen denken — länger kann ich Ihnen nicht mehr kreditieren!“

\* Unter Frauen. Zwar kann die A die B nicht leiden, — Und dennoch lipelt sie beim Scheiden — Ein süßes Lächeln in den Zügen: — „Adieu! — Es war mir ein Vergnügen!“ — Auch nennt die B die A sonst immer ein unaussehlich' Frauenzimmer, — Und dennoch flötet sie voll Reiz: „O bitte sehr — ganz meinerseits!“

\* Drohung. Hausierer: „Herr Baron, wenn Sie mer lassen schmeißen raus, empfehl' ich Seinen Kollegen!“

\* Ein Zungenfehler. Postbeamter: „Was wünschst du, mein Junge?“ — Junge: „Ich soll hier eine Postkarte holen.“ — „Was für 'ne Karte?“ — „Eine Postkarte.“ — „Kaltpostkarte.“ — „Bratpostkarte.“ — „Was meinst du?“ — „Kaltpostkarte.“ — „Kaltpostkarte.“ — „Waltpostkarte.“ — „Waltpostkarte.“ — „Du meinst wohl eine Weltpostkarte?“ — „Ja, ja, eine Weltpostkarte, eine Bratpostkarte, eine Weltpostkarte!“

\* Verschiedene sTempo. Der Herr Studio geht in das Kolleg hinein eilt zu schönen Damen, fliegt zum Bier, stürzt zum Wein, raffelt durchs Examen.

### Marktpreise in Ramenz am 21. Mai 1896.

Gewicht	höchster Preis		niedrigst.		Gew.	Preis	
	M.	Pf.	M.	Pf.		Ko.	M.
50 Kilo							
Korn	6	32	6	25	Heu	50	3
Weizen	8	—	7	65	Stroh	600	22
Gerste	6	78	6	42	Butter	1	2
Hafers	7	—	6	80	höchster	50	30
Heidehorn	7	86	7	—	niedrigst.	50	9
Sirke	11	3	10	58	Erbsen	50	75
					Kartoffeln	1	75

### Marktpreise für Schweine und Ferkel in Ramenz am 21. Mai 1896.

Läufer Schweine:		Ferkel:	
höchster Preis	70 Mark	höchster Preis	29 Mark
mittler	61	mittler	21
niedrigster	50	niedrigster	16

pr. Paar.

### Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 per Met. — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qualitäten und 2000 versch. Farben, Dessins u.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. k. Hofl.) Zürich.

### Eisenbahnfahrzeiten.

Ramenz-Arnsdorf-Dresden.					
Abfahrt von Ramenz	6,03	8,50	12,08	3,05	7,00 9,03
„ „ Bischofheim	6,16	9,03	12,21	3,18	7,13 9,16
„ „ Pulsnitz	6,27	9,14	12,32	3,29	7,24 9,29
„ „ Großröhrsd.	6,36	9,24	12,42	3,39	7,34 9,40
Ankunft in Arnsdorf	6,47	9,36	12,54	3,51	7,46 9,51
Ankunft in Dresden-N.	7,30	10,18	1,53	4,38	8,47 10,42
Dresden-Arnsdorf-Ramenz.					
Abfahrt von Dresden-Neust.	6,16	9,45	12,35	4,00	7,15 9,00
„ „ Radeberg	—	—	—	4,36	7,49 9,40
Ankunft in Arnsdorf	6,50	—	1,09	4,45	7,57 9,48
Abfahrt von Arnsdorf	7,16	10,36	1,24	4,52	8,02 10,06
„ „ Großröhrsdorf	7,32	10,50	1,39	5,05	8,15 10,19
„ „ Pulsnitz	7,41	10,59	1,48	5,13	8,23 10,28
„ „ Bischofheim	7,50	11,08	1,57	5,22	8,32 10,37
Ankunft in Ramenz	7,59	11,17	2,07	5,31	8,41 10,46

Außerdem verkehrt jeden Dienstag ein Nachtzug welcher 10 Uhr 30 Min. von Dresden-N. abgeht und 11 Uhr 41 Min in Pulsnitz eintrifft.

### Sinn- und Denksprüche.

Des eiteln Glückes Günst ist wie der Welle Schaum, der brauset und vergeht, ist wie ein flücht'ger Traum, der, eh' wir noch erwacht, entfährt aus unsern Sinnen, laßt etwas unser sein, das wir behalten können.

Laß uns süßes Mitleid üben, Und in dem Gefallnen auch Den gefallnen Bruder lieben. Grillparzer.

**Tischlergehilfen**  
auf Möbel gesucht. Gebr. Meier, Dresden, Voingasse 7.

**Ein Rover**  
unter zweien die Wahl, ist billig zu verkaufen. Näheres im Gasthof z. Sonne in Brettnig.

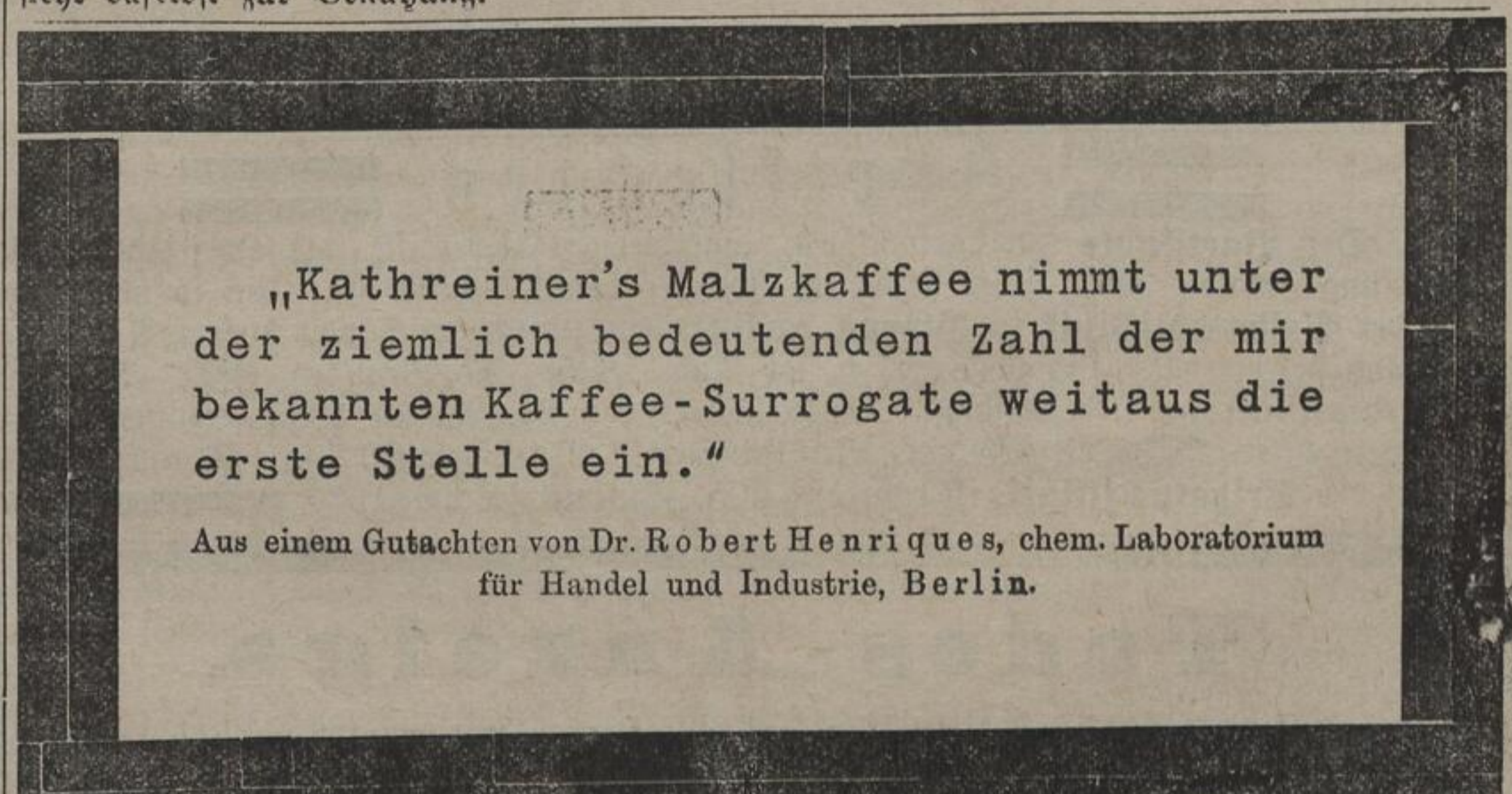
Haltbarer  
**Citronensaft**,  
rein aus der Citrone gepreßt, empfiehlt  
Gustav Häberlein.



**Reparaturen**  
— jeder Art —  
werden schnell und sauber ausgeführt in  
der Schlosserei von  
**Bruno Garten**,  
Neumarkt Nr. 297.

**Doppelt gereinigte, staubfreie Bettfedern und Daunen**

von größter Füllkraft und blendender Weiße  
empfehlen  
Ein best konstruierter  
**Bettfedern = Reinigungs = Apparat**  
steht daselbst zur Benutzung.



„Kathreiner's Malzkaffee nimmt unter der ziemlich bedeutenden Zahl der mir bekannten Kaffee-Surrogate weitaus die erste Stelle ein.“  
Aus einem Gutachten von Dr. Robert Henriques, chem. Laboratorium für Handel und Industrie, Berlin.

**Nasen- und Nasentarrh.**  
In der Jugend hatte ich epileptische Anfälle, nach deren Verschwinden sich Blutwürgungen einstellten. Hierzu gefellte sich ein hartnäckiger Nasen- und Nasentarrh mit Ausfluß aus der Nase, Athembeschwerden und Auswurf, welchen ich trotz aller angewandten Mittel nicht los werden konnte. Zuletzt hat mich die Privatpoliklinik in Glarus brieflich behandelt, und wie ich zu meiner Freude aussprechen kann, auch geheilt, wofür ich hierdurch mein Dank ausspreche. Celigny b. Genf, d. 14. Sept. 1895. Josef Ruffet. Die Echtheit der Unterschrift beglaubigt Heinrich Guignard, Bürgermeister. Verkefr nach allen Ländern! Briefporto 20 Pfg. Man adreßire „An die Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).“

**Kinderwagen, Reisetörbe, Kinderkörbe, Tragkörbe, Handkörbe**  
u. s. w.  
empfehlen in größter Auswahl  
H. Stelzer, Pulsnitz,  
Kurze Gasse.



**Portland Cement**  
n 1/2, 1/2 und 1/4 Tonnen hält stets in frischer Füllung auf Lager und empfiehlt zu billigsten Preisen  
Alwin Gndler.



Die größte Auswahl in Konfektions-, Seiden-, Manufaktur-, Wäsche-, Bettfedern u. Modewaaren

findet man bei

Schirme u. Stöcke. **Ferdinand Kösen, Großröhrsdorf.** Hüte u. Mützen.

Täglich Eingang von Neuheiten in Kleiderstoffen. schöne, elegante Muster in Mouffeline und Kattunen.

Reizende Façons in

**Damen- und Mädchen-Jaquetts und Kragen**

in schwarz und in den neuesten bunten Farben, zu jeder Preislage.

Gut fortirtes Lager in schwarzen und bunten Glacé-Handschuhen in allen Längen.

Großes Lager in Knaben-Anzügen, Herren-Anzügen, Sommer-Paletots



Heute Mittwoch keine Uebung.  
Sonntag, 8 Uhr:  
Männer-Chor.  
Allseitiges pünktliches Erscheinen nothwendig.

**Homöop. Ver., Ohorn.**  
Sonntag, den 31. Mai, Nachm. 5 Uhr  
Versammlung.

**Turnverein, Ohorn.**



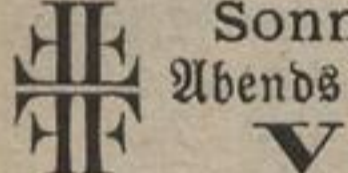
Sonntag, den 30. Mai,  
Abends 7/9 Uhr:  
Hauptversammlung.

Tagesordnung.

1. Jahresrechnungs-Abschluß.
2. Neuwahl des Turnraths.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

**Turn-Verein, Niedersteina.**



Sonntag, den 30. d. Mts.,  
Abends 9 Uhr:

**Versammlung.**  
Mittwoch, den 27. d. Mts., Abends 9 Uhr:  
Turnrathssitzung.  
Zahlreiches Erscheinen erforderlich!  
Der Vorstand.

**Bienezüchter = Verein.**



Sonntag, den 31. Mai, in  
Mager's Restauration.  
Tagesordnung: Hauptversammlungsangel. u. Samenvertheilung.

**Eine Grasnutzung**  
zu verpachten. Schloßstraße Nr. 104.

**Donnerstag:**  
**Rind- u. Schweinschlachten**  
(beides à 50 S).  
Obersteina. Otto Freudenberg.

Von heute an wieder frischgeschlachtetes  
**Schweinefleisch,**  
à 50 S,  
bei 10 S billiger, empfiehlt  
S. Menzel, Pulsnitz W. S.

Neuheiten in  
**Cravatten,**  
feine, aparte Neuheiten  
in grösster Reichhaltigkeit.  
**Carl Henning,**  
Neumarkt 304 u. 305.

**Stroh-Verkauf!**  
Hafer-Schüttstroh, sowie Roggen-Schüttstroh, alle Sorten Maschinenstroh ist stets zu haben bei  
**Bernhard Mägel,**  
Lichtenberg.  
Sehr schöne Roggen- und Weizenkleie habe stets am Lager in meiner Niederlage, Bahnhof Pulsnitz. D. Dh.

**Wer kauft**  
Posten preiswerth **No. 10 bis 20 prima Water 2 bas.**  
Anfragen unter B. 6 postlagernd Leipzig.

**Gasthof „zur weissen Ente“, Ohorn.**

Sonntag, den 31. Mai

**Baumbluth-Fest,**

wobei mit Kaffee und Kuchen, sowie ff. Weizenbier u. ff. Felsenkeller-Lagerbier bestens aufbewahrt wird.  
Es ladet von nah und fern ganz ergebenst ein **Anton Birnstein.**

**Verbands-Cigarren**

des Vereins Deutscher Handlungsgehülften in den Preislagen zu 5, 6 und 8 Pfg.

Alleinverkauf bei **Franz Messerschmidt, Pulsnitz.**

**Auktion.**

Freitag, den 29. Mai, von Vormittags 9 Uhr an, gelangt im **Gute No. 134** sämmtliches Inventar zur Versteigerung, darunter 2 Pferde (Napfen), 12 Kühe, 2 Kutschwagen, sämmtliche Wirthschaftswagen und Ackergeräthe, 2 Reinigungs-, 1 Rübenschneide-, 1 Heckelmaschine, 2 Paar Ernteleitern und Anderes mehr.  
**Adolf Boder, Großröhrsdorf Nr. 134.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Else Seibig,**  
Tochter des Herrn Rentier **Hermann Seibig** und seiner Gemahlin **Frau Agnes, geb. Rothe,** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Dresden-N., im April 1896

Königsbrückerstr. 62.

**Bursche,**

Premierlieutenant im Königl. Sächs.

Sionier-Bataillon No. 12.

Neu! **Blitz-Putzpulver.** Neu!  
Anerkannt bestes Putzmittel für alle Metalle.  
Depot bei Herrn **Alwin Endler.**

**Alle Diejenigen,**

welche an den **Ernst Berger'schen Nachlaß** in Pulsnitz noch Zahlungen zu leisten haben, werden ersucht, dieselben bis spätestens **den 1. Juli d. J.**

an Unterzeichneten abzuführen, andernfalls dann gerichtliche Einziehung erfolgt.

**Ferdinand Müller, Nachlaßverwalter,**  
Pulsnitz, Schloßstraße Nr. 123.

**Bartflechten.**

Daß **Bartflechte** ein hartnäckiges, langwieriges Uebel ist, das oft jedweder Behandlung spottet, wird jeder bezeugen, welcher damit behaftet ist. Um so mehr kann ich der **Privatpoliklinik in Glarus** dankbar sein, welche mich von diesem Ausschlage gänzlich befreit hat. Saignelégier, d. 24. Aug. 1895. Ed. Brossard. Die Echtheit der Unterschrift beglaubigt. Saignelégier, den 24. August 1895. **Julien Jobin, Bürgermeister.** Verkehr nach allen Ländern! Briefporto 20 Pfg. Man adressiere: „An die Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).“

**Todes-Anzeige.**

Sonntag, Abend 1/2 12 Uhr, entschlief ganz unerwartet nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere gute Gattin und Mutter,

**Frau Christiane Pauline Kaiser,**  
geb. Barth,

in ihrem 43. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stilles Beileid hierdurch schmerzzerfüllt an

Ohorn,  
den 24. Mai 1896.

die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 1/4 Uhr, statt.

**Kinder-Schürzen**

in grossartiger Auswahl, neue, entzückende Façons in allen Grössen.

Kinder-Kleidchen, reizende, geschmackvolle Neuheiten,

Knaben-Wasch-Blousen, kleidsame Façons, aus sehr festen, echtfarbigen Stoffen

empfehlen zu billigsten Preisen  
**Carl Henning,**  
Neumarkt 304 u. 305.

**Natürliche Mineralwässer,**

künstliche Mineralwässer von Dr. Struve - Dresden und eigener Herstellung,

Selters- und Sodawasser, **Brause-Limonaden**

in verschiedenem Fruchtgeschmack empfiehlt  
Apotheke in Pulsnitz.  
**Dr. M. Pleissner.**

Auf meinem Begebau kann **Schutt** abgeladen werden. **Baupach.**

**Schönes Scheitholz,**  
alte, kernige Waare,  
hat zu verkaufen  
**Bernhard Mägel,**  
Lichtenberg.

NB. Auch steht solches zur Ansicht im Hofe des **Rüger'schen Ganhofes, Pulsnitz.**

**Ein Portemonnaies**  
mit Inhalt ist am 2. Pfingstfeiertag Abend vom **Schützenhaus** bis auf die Lange Gasse verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

**Dr. med. Volbeding,**  
prakt. homöopathischer Arzt,  
**Düsseldorf,**  
Königsallee 6,  
Spezialist für schwer heilbare chronische Krankheiten.  
Behandlung brieflich mit bestem Erfolge.

Ein gut empfohlenes, sauberes, jüngeres  
**Hausmädchen**  
findet sofort oder 1. Juni Stellung bei  
**Frau Raffiner Hempel,**  
Radeberg, Hauptstr. 9, I.

